

Bericht zur Exkursion der Naturschutzverbände, Förderverein Nationalpark Egge und Bündnis 90/Grüne mit dem staatlichen Forstamt Hochstift, Wald & Holz NRW am 28.9.2023 ins Eggegebirge

Berichtersteller: Prof. Dr. Bernd Gerken

Am Donnerstag, den 28. September fand auf Einladung des Vorsitzenden des Naturkundlichen Vereins Egge-Weser e.V. eine Exkursion zur Erkundung der Flächenkulisse des geplanten Nationalparks Egge statt. Geführt wurde die Exkursion vom Leiter des Staatlichen Forstamtes Hochstift, Herrn Roland Schockemöhle in Begleitung der jeweiligen Revierleiter sowie dem Experten für Waldnaturschutz der Landesforsten aus Münster, Herrn Michael Elmer. An der Exkursion beteiligten sich die Naturschutzverbände der Kreise Paderborn und Höxter (BUND, NABU), der Naturwissenschaftliche Verein Paderborn, der Naturkundliche Verein Egge-Weser, der Förderverein Nationalpark Egge, Studierende der TH OWL, Prof. Gerken vom Aueninstitut für Lebendige Flüsse in Leipzig sowie Vertreter der Parteien.

In der Zeit von 10 bis 16 Uhr hatte die Forstverwaltung für die 18 Personen große Gruppe ein straffes Exkursionsprogramm konzipiert. Dabei sieht sich die Paderborner Forstwirtschaft als Vermittler zwischen den Interessengruppen, und bietet ihre sachkundige Führung allen Interessierten an der Idee eines Nationalparks Egge an. Besichtigt wurden Waldbilder im Revier Dalheim, NSG Egge Süd, einschließlich Flächen des Habitatbaumprogrammes „Xylobius“, die Naturwaldzelle Hellberg bei Scherfede, das Torfbruch bei Neuenheerse mit ausgedehnten Fichten- und Kalamitätsflächen sowie Waldbilder im NSG Egge-Nord bei Kempen.

Die Forstverwaltung erläuterte im Revier Dalheim ihre Art der Waldbewirtschaftung als Dauerwald, wobei Naturverjüngung und Lichtwuchsbetrieb in den von Rotbuche dominierten Beständen die Betriebsart prägt, so dass es nicht zu Kahlschlägen kommt und auch Pflanzung weitgehend unterbleibt. An einem Bestand konnte gezeigt werden, welchen Aufwand die Erhaltung von Stieleiche als Wertholzträger in der Konkurrenz mit der Rotbuche an ihrem Optimalstandort erfordert. Habitatbäume und Totholz werden systematisch erhalten und im Bestand belassen. Der Anteil von Totholz nimmt auf den Staatswaldflächen zu und liegt im Mittel bei über 30Vfm/ha.



Revierförster Herr Flörke erläutert das Habitatbaumprogramm „Xylobius“.

Am Beispiel der Naturwaldzelle am Hellberg (Nr. 31, 58,3ha, ausgewiesen 1979) mit über 190 Jahre altem Rotbuchenbestand konnte verdeutlicht werden, wie sich das Wechselspiel von flachgründigem Boden und anstehendem Kalkfels sowie der kleinräumig variierenden Bodenfeuchte auf die Entwicklung der Baumbestände auswirkt. Hierbei zeigt die Rotbuche infolge der vergangenen Trockenjahre auf diesen relativ trockenen Standorten starke Ausfallerscheinungen, und die Naturverjüngung von Rotbuche und Esche steht hinter der starken Verjüngung des Bergahorns derzeit zurück. In diesem Bestand erfolgen der Aufgabe als Naturwaldreservat entsprechend keinerlei Eingriffe. Es wurde ausdrücklich ausgeführt, dass wir von diesen Beständen lernen und Voraussagen über die Bestandsentwicklung allenfalls hypothetisch sein können, zudem auch die weitere Entwicklung im Klimawandel unklar ist.



Hoher Anteil abgestorbener Buchen in der Naturwaldzelle Hellberg

Die Exkursion führte weiter durch ausgedehnte Kalamitätsflächen im Revier Torfbruch, auf denen Borkenkäfer trockengeschädigte Fichten zum Absterben gebracht haben. Im Forstamt Hochstift werden diese Flächen überwiegend nicht beräumt, so dass die Sukzession hier unbeeinflusst von maschineller Bodenverdichtung und einem gegenüber der üblichen flächenhaften Beräumung verändertem Kleinklima zu einer neuen Waldentwicklung führen wird. Zu welcher Baumarten-Zusammensetzung diese führen wird, soll auf diesen Flächen beobachtet und auch durch Untersuchungen fachlich begleitet werden. Neben Aufwuchs insbesondere von Birken, Ebereschen und Fichten zeigt ein Teil der Flächen bereits starken Buchenaufwuchs. Auf einem Teil der Flächen war vor dem Absterben der Fichten mit einem Buchenvoranbau begonnen worden.



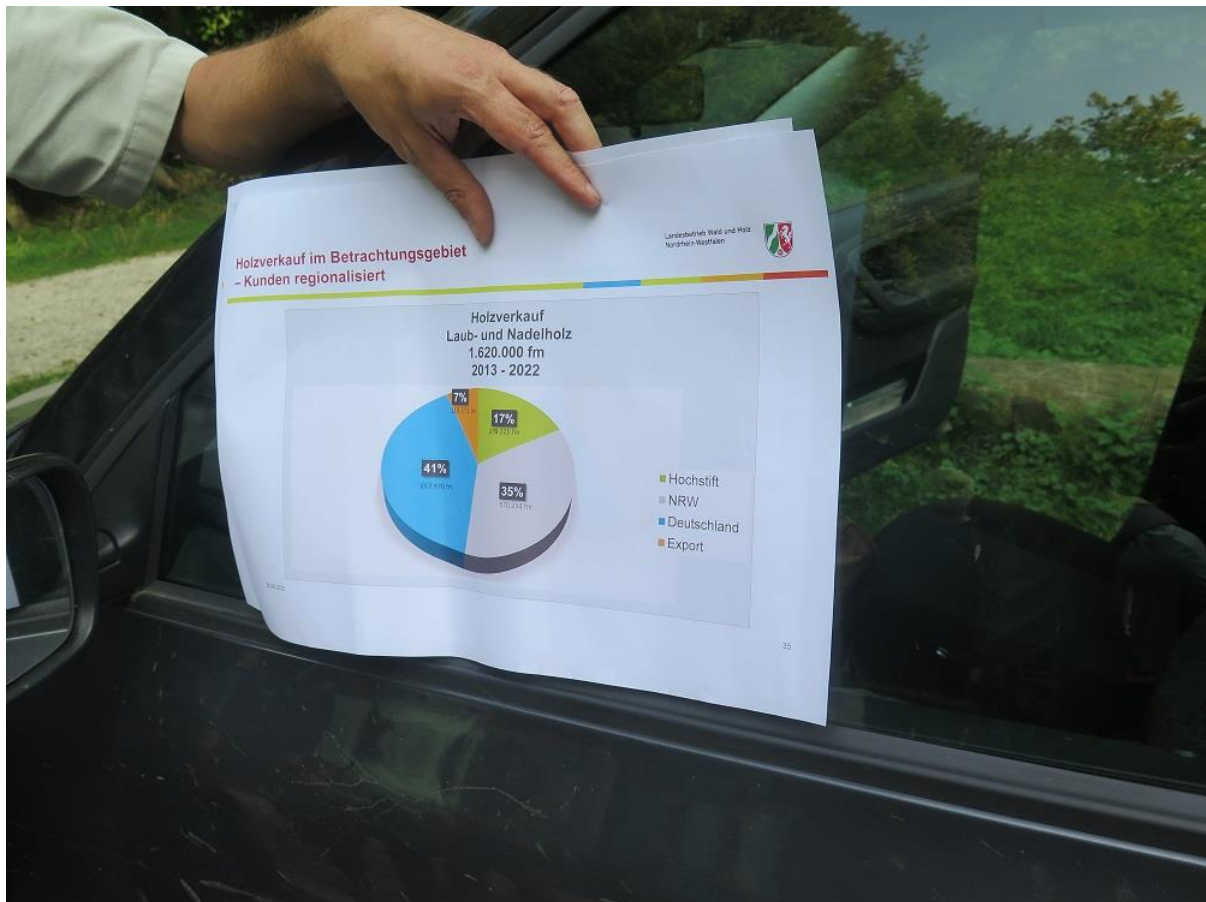
Fichten-Kalamitätsflächen im Revier Torfbruch

Der letzte Exkursionspunkt war dem Waldpflegeplan Egge Nord bei Kempen gewidmet, wo die bodenpflegliche Nutzung ebenfalls mit Rückegassen im Abstand von mehr als 50m sowie Einsatz von Seilwinden bei der Rückung der Stämme praktiziert wird. Jedem kleinflächigen Eingriff geht eine Ermittlung von Habitatbäumen und speziell auch von liegendem und stehendem Totholz voraus. Die zunehmend interessierte und oft auch kritische Bevölkerung wird über die Eingriffe informiert, wobei hierbei ebenfalls flächige Kahlhiebe der Vergangenheit angehören.

Es wurde eine Fülle an Fragen bezüglich der Baumartenwahl, der zukünftig zu erwartenden Vitalität der Waldbäume, der Entfaltung der Vegetation und der Entwicklung der Fauna, insbesondere der Insekten an anbrüchigem und abgestorbenen Holz in Baumkronen, in Schäften und am Boden erörtert, wobei aus dem Projekt „Xylobius“ berichtet wurde.

Es wurde auch erörtert, welche Bedeutung Flächen unterschiedlicher Vegetation resp. Bestockung im Vergleich von Wegen und Wildwechsellern für die Entwicklung von Flora und Fauna haben werden. Auf Grund der vorhandenen Bestockungen sowie ausdrücklich aufgrund der durch Klimawandel, Borkenkäfer-Einwirkung und auf Landschaft-prägenden Dauerwald ausgerichtete Forstbehandlungsmethoden bewirkten Veränderungen der Waldbilder ist die Flächenkulisse des geplanten Nationalparks Egge prädestiniert für die Ausweisung eines Entwicklungs-Nationalparks. Zu diesen überregional relevanten Aufgabenbereichen bietet der geplante Nationalpark auch eine Fülle an Forschungsthemen und Projektideen, die den Nationalpark einerseits in der Region verankern werden, zahlreiche neue Arbeitsbereiche

eröffnen und den Wissens- und Praxistransfer der Region innerhalb Deutschlands und Mitteleuropas fördern werden.



Grafik zum Holzverkauf des Forstamtes Hochstift in den Jahren 2013 bis 2022

Deutschland und Europa haben sich in verschiedenen Regelwerken verpflichtet, die charakteristische Biodiversität der Kulturlandschaft zu erhalten und wo möglich wieder zu entwickeln, die sich in den Roten Listen der Pflanzen und Tiere widerspiegeln. Bei dieser Aufgabe spielen Nationalparke eine bedeutende Rolle. Ein großer Teil der in den Listen notierten Arten sind solche des Offenlandes und lichter Stadien des Waldes. Entwicklungsbereiche und Prozessschutzflächen werden die Flächenkulisse des Nationalparks Egge prägen. Dabei haben die verschiedenen Schutzbereiche die Aufgabe, jenen für Europa und Deutschland typischen Offenlandarten Lebensraum zu bieten, wozu beispielhaft Neuntöter, Raubwürger, Ziegenmelker, und unter vermutlich mehr als dreitausend Insektenarten zahlreiche weithin bekannte Schmetterlinge zählen, wie der Kaisermantel und das Landkärtchen. Für die Konzeption der Pflege und Entwicklung der Waldbestände sowie auch für die Prozessschutzflächen ergeben sich hieraus Aufgaben, die einerseits eine ungesteuerte Naturentwicklung zu wildnisähnlichen Lebensräumen erlauben (Segregativer Prozessschutz) und andererseits zu einer natürlichen Dynamik von "Wildnis- (sprich: Urwald-) inseln" im Wirtschaftswald führen werden, wie dies sich bei der Dauerwald-Bewirtschaftung im Forstamt bereits andeutet.

Bei der Exkursion wurde auch deutlich, dass die an diesem Tag erhaltenen Informationen eine weite Verbreitung verdienen und die fachlichen Erörterungen fortgesetzt werden sollen. Die

Bedeutung des geplanten Nationalparks für Bildung, Wissenschaft und als Lehrgebiet für die Bevölkerung nimmt bereits Form an.

Es wurde zu einer allgemeinen Erfahrung bei der Einrichtung aller Großschutzgebiete in Deutschland, dass aus der Bevölkerung zunächst eine Fülle an Fragen und vor allem Bedenken und Widerspruch formuliert werden. Grundeigner fürchten um den Zugriff auf ihre Flächen und Einflüsse auf Ihre Nutzung. Diese Dynamik wird in der Region aufgenommen, und es wird auf Bedenken aller Betroffenen eingegangen. Im Blick auf die Landwirtschaft wurde betont, dass bisher bekannt gewordene Bedenken substantiell entkräftet werden können. Dabei bietet der Vergleich mit anderen Nationalparks in Deutschland sehr gute Referenzen. Sinngemäß gilt dies auch für Bedenken dahingehend, dass der Holzmarkt in Ostwestfalen durch diesen Nationalpark nachhaltige Schäden erfahren könne.

Aus der Erfahrung des Berichterstatters konnten Bedenken und Widersprüche fast ausnahmslos ausgeräumt werden, und die Großschutzgebiete fanden alsbald nach der Einrichtung eine zunehmende Akzeptanz und Verankerung in ihrer Region, wobei u.a. zahlreiche neue Aufgabenfelder für die Bürgerinnen und Bürger in ihre Region geholt werden konnten. Insgesamt wuchs in diesen Gebieten auch die Wertschätzung der Naturvorkommen, was sich wiederum unmittelbar auf die Pflege auch von Vorkommen außerhalb der Grenzen der Parke auswirkte.

Die Exkursion verlief Dank des hervorragend vorbereiteten Programms sehr inhaltsreich und erlaubte allen Teilnehmenden eine offene und aussagekräftige Diskussion. Die Teilnehmenden dankten dem Forstamt für die gute Führung und umfassende Information. Das Forstamt hob hervor, dass jederzeit auf Fragen und Anregungen zu dieser für unsere Region sehr wichtige Thematik geantwortet werde, und bot auch weitere Führungen an.

Es wird hiermit angeregt, Exkursionen dieser Art in naher Zukunft vermehrt anzubieten, und insbesondere mögen hieran auch jene teilnehmen, die bisher die konkrete Einführung in Wald und Landschaftsökologie des Eggegebirges nicht derart fundiert aus erster Hand erhalten konnten.

Die Teilnehmenden waren sich darin einig, dass der geplante Nationalpark Egge eine Herausforderung für alle Bürgerinnen und Bürger sowie alle privaten und staatlichen Organisationen und Betriebe bedeutet, aus der sich jedoch letztlich für die Region ein nachhaltiger Gewinn gerade auch in verschiedenen Wirtschaftsbereichen ergeben werde. Nicht zuletzt die gut sortierte Bildungs- und Forschungslandschaft in Ostwestfalen u.a. mit der Universität Paderborn und der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Campus Höxter, wird von einem Nationalpark Egge sehr profitieren. Es darf erwartet werden, dass sich hierzu auch die Universität Paderborn und die Hochschule Ostwestfalen-Lippe positionieren werden. An der Uni-Abteilung in Höxter bearbeiten mehrere Lehrgebiete seit Jahrzehnten Projekte der Kulturlandschaftspflege sowie des Lebensraum- und Artenschutzes. Dazu wurde 1993 ein Schwerpunkt für Forschung und Entwicklung „Kulturlandschaftspflege“ gegründet (vgl. https://www.th-owl.de/files/webs/landschaft/download/Forschung/FSP_bericht_2020.pdf), der u.a. vom Land NRW gefördert wird.

Nach bundesweiter Erfahrung wird auch der Hotel- Gaststättenbereich der Region über die Grenzen Ostwestfalens hinaus eine bedeutende Aufwertung erfahren, die einen Ausbau der Kapazitäten erwarten lässt.



v.l.n.r.: Uwe Rottermund (BUND Kreis Höxter), Prof. Dr. Bernd Gerken (Aueninstitut für Lebendige Flüsse Leipzig), Herr Michael Elmer (Team Waldnaturschutz Wald und Holz NRW), Jutta Fritsche (Bündnis 90 Grüne, Kreis Höxter), Herr Wilhelm-Heinrich Brandenburg (Revierförster Torfbruch) am 28.9.2023